

Joseph Roth: Im Bistro nach Mitternacht

„In dem Bistro, in dem ich jeden Tag nach Mitternacht zu sitzen pflege, verkehren die sogenannten kleinen Leute aus dem Quartier: Briefträger, die den ganzen Tag gearbeitet haben, Politzisten, die im Begriff sind, den Nachtdienst anzutreten, und vorher noch einen schwarzen Kaffee mit Kirsch trinken (...) Kellner, die vom Dienst heimkehren, Schauspieler, deren Theater eben geschlossen worden ist, auch die Kulissenschieber dieses Theaters. Chauffeure, deren Halteplatz sich just vor meinem Bistro befindet und zufällige Passanten, die eigentlich nur ein harmloses Paket Zigaretten zu kaufen eingetreten waren, aber, verführt von dem verwirrenden, um nicht zu sagen: bunten Anblick der Gäste vor der Theke und den mehrfarbigen Getränken, die vor ihnen stehen, bleiben auch sie, die um harmlose Zigaretten gekommen sind, vor der Theke stehen, trinken und mischen sich ins Gespräch.

Wir Einheimische betrachten sie mißtrauisch. Seit vielen Jahren treffen wir uns jede Nacht vor dieser Theke, und es ist ungefähr so, als wären wir vertraute Reisegenossen in einem Kupee geworden, in dem wir seit vielen Jahren dahinrollen - und plötzlich stiegen wildfremde Reisende ein. Dennoch gelingt es dem und jenem, unsere Sympathie zu gewinnen, dermaßen, daß nach einer feindseligen Stille das Gespräch wieder anfängt, aufklingt, könnte man sagen. Denn nichts kann uns mehr ermuntern als die plötzliche Einsicht, daß der Eindringling aus einem fremden Bezirk eingebrochen, lediglich um Zigaretten zu kaufen, eigentlich auch in unserem Quartier zu leben wohl geeignet wäre. Hierauf, nachdem wir durch Blick-Einhelligkeit festgestellt haben, daß er an der Theke bleiben dürfe, setzen wir unseren Gedankenaustausch fort.“

(Joseph Roth: Werke, Bd. 3. Das journalistische Werk 1929-1939, hg. von Klaus Westermann, Köln, Kiepenheuer & Witsch 1991, S. 823-824)

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Kiepenheuer Witsch, Köln.